WAS WIR MACHEN

Wir arbeiten an einer LINKEN, die durch Projekte und Kampagnen vor Ort mit Aktiven in und außerhalb der Partei zusammenwirkt und entlang ihrer Alltagsinteressen Gegenmacht organisiert. So entstehen neue Perspektiven, politischer Mut und die Lust auf eine andere Welt - so entsteht ein kollektives Bewusstsein über die eigene Position und eigene Macht in der Gesellschaft. Wir entwickeln Vorschläge zum Kampf für Klimagerechtigkeit oder gegen den Mietenwahnsinn und den Pflegenotstand. Wir entwickeln Pläne für einen antifaschistischen Alltag, indem Neonazis und rechte Ideologien schonungslos bekämpft werden. Entwickelt haben wir etwa eine erste Selbstverpflichtung für Mandatsträger, um festzuhalten, was wir von der Arbeit im Parlament erwarten. Mit der Bewegungslinken schaffen wir einen Ort der Wissensweitergabe, der politischen Bildung und der Diskussion, um so direkte Impulse für die Erneuerung der LINKEN zu schaffen. Es geht darum gemeinsame Erfahrungen der Solidarität zu erleben, auszuwerten und aus ihnen und ihren Widersprüchen zu lernen. Denn wir wissen genau, es reicht nicht, alle vier Jahre ein Kreuz zu machen.

bewegungslinke.org
kontakt@bewegungslinke.org
fb.com/bewegungslinke

Bewegungslinke

DARUM SAMMELN WIR UNS IN DER BEWEGUNGSLINKEN

Eine Initiative zur Erneuerung der LINKEN

Bewegungslinke

WER WIR SIND

Gesellschaftlicher Fortschritt wurde immer erkämpft. In Betrieben, Stadtteilen, sozialen Bewegungen sind wir aktiv gegen soziale Ungleichheit, gegen Rassismus, für Klimaschutz und für die Verteidigung und Ausweitung der öffentlichen Infrastruktur – von der Pflege bis zum Wohnraum. Uns verbindet, dass wir in der LINKEN die Partei sehen, die am entschiedensten auf der Seite derjenigen steht, die von diesem System verarmt, ausgebeutet und zerstört werden. DIE LINKE kann helfen, die Schlagkraft gegen die Profitlogik und die kapitalistische Klasse zu verstärken. Aber dafür kann sie nicht bleiben wie sie ist. Wir packen an, um DIE LINKE zu solch einer Kraft werden zu lassen.

WAS WIR WOLLEN

Der Kapitalismus ist nicht das Ende der Geschichte. Wir treten für eine sozialistische Demokratie ein, in der Demokratie nicht an den Werkstoren aufhört und alles dem Streben nach Profit unterworfen ist. Die Herrschenden sehen uns gerne gespalten.
Sie zerstören unseren Planeten. Wir wollen eine Welt ohne Krieg, Ausbeutung und Klimakatastrophe. Dafür müssen wir unsere Macht Stück für Stück aufbauen. Das kann nur gelingen, wenn wir Menschen zusammenbringen, die besonders unter diesem System leiden und von ihnen Erfahrungen ausgehend breite Bündnisse entwickeln. Der Kampf für eine andere Gesellschaft und gegen die wenigen Privilegierten, die von diesem System profitieren, kann nur internationalistisch sein. Gleichzeitig könnte der technologische Fortschritt helfen, ein besseres Leben für die Beherrschten weltweit zu ermöglichen. Doch dafür brauchen wir einen Bruch, um die Macht aus den Händen der Wenigen zu nehmen. Doch die Entwicklung drängt uns zur Eile.

WAS WIR BRAUCHEN

Wir brauchen eine LINKE, die bereit ist, in die Geschichte einzugreifen. Bisher ist das Innenleben der LINKEN noch zu einseitig auf Wahlen und Parlamentsarbeit ausgerichtet. Die Parlamentarisierung von unten führt weg von praktischer und organisierender Arbeit, wird oft von Sitzungen, Gremienarbeit, die öffentlich niemand mitbekommt und abgehobenen Debatten bestimmt. Staat und Parlament sind kein Fahrrad, auf das man sich einfach setzen und in beliebiger Richtung losradeln kann. Wir können und wollen auf die parlamentarische Arbeit nicht verzichten, aber sehen in ihr ein Instrument, ein Arbeitsfeld zur Veränderung der gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse neben anderen.

Für uns sind Basisbewegungen die Herzkammern von Veränderung. Ohne öffentlichen Druck, ohne starke Bewegungen von unten, ohne das gemeinsame Engagement in Initiativen oder Selbsthilfeorganisationen wird die Anhäufung von Reichtum und Besitz von Kapital in den Händen der Wenigen nicht beendet. Wir brauchen Politik mit klarem Klassenstandpunkt, und das heißt auch mehr Arbeiter*innen in Parlamenten und führenden Funktionen.

Wir brauchen gemeinsame Perspektiven, den Austausch von Erfahrungen und gemeinsame Kampagnen. Wir müssen Gegner*innen benennen, berechtigte Wut aufgreifen, um erfolgreiche Kämpfe zu führen, Hoffnung zu schüren und aufzuklären, wieso der Fehler im System steckt.